

WOHLER ANZEIGER

FREITAG, 01.10.2021 | NR. 78, 135. JAHRGANG

AZ 5610 WOHLLEN (AG) 1 POST CH AG | FR. 2.50

FREIÄMTER REGIONALZEITUNG

WOHLLEN

An der Bezirksschule erhielten alle Siebtklässler eine Schulung zum Thema Brandschutz – garniert mit viel Action. **Seite 3**



WOHLLEN

Der Filmklub hat noch immer keinen Kinosaal. Und verlegt die neue Saison darum in den Chappelhof. **Seite 9**

UNTERFREIAMT

Die vier Gemeinden Sarmenstorf, Bettwil, Fahrwangen und Meisterschwanden starten Pilotphase für die Jugendarbeit. **Seite 14**

SPORT

Der FC Wohlen will nach der ersten Saisonpleite gegen den FC Solothurn zurück auf die Siegesstrasse finden. **Seite 17**



Beteiligte Jugendliche sowie einige Experten berichteten am Abschlussapéro von ihren Erfahrungen in Sachen Berufswahl. Ihre Ausführungen waren ebenso informativ wie humorvoll. Von links: Mia Känel, Andryn Bah, Marc Kilchenmann (Leiter Gastronomie), Chiara Stojmenovski, Franziska Walti (Schulleiterin), Ruth Salzmann (Initiantin), Anouk Hess, Jörg Meier (Autor und Journalist), Daniel Ukaj und Dennis Lück (Inhaber Werbeagentur).

Bild: Chregi Hansen

KOMMENTAR



Chregi Hansen, Redaktor.

Es gibt keine einfache Lösung

Viele Villmerger sind besorgt. Grund ist die rege Bautätigkeit im Dorf und das enorme Wachstum der Bevölkerung. Das Dorfbild verändert sich, die Infrastruktur kommt an den Anschlag.

Der Unmut kam an der «Gmeind» zum Ausdruck. Und gipfelte in zwei Anträgen, welche dem Bauboom Grenzen setzen soll. Diese wirken auf den ersten Blick sinnvoll – und richten sich vor allem gegen auswärtige Investoren und Spekulanten. Diesen möchte man das Bauen in Villmergen erschweren. Oder dann soll die Gemeinde zumindest finanziell profitieren.

Bei aller Sympathie: Es bleibt fraglich, ob sich die Vorschläge rechtlich durchsetzen lassen. Zwar hat in einer Demokratie das Volk das letzte Wort. Aber alle Landeigentümer sollten Rechtssicherheit geniessen. An solchen Beispielen zeigen sich zudem die Grenzen der direkten Demokratie. Eine Nutzungsplanung ist ein derart komplexes und verschachteltes Gebilde, das sich durch irgendwelche Schnellschüsse kaum verbessern lässt.

Nicht nur auf die Noten achten

Die 7. Berufsinfotage Berufe Wohlen+ waren ein voller Erfolg

387 Schüler und Schülerinnen, 75 beteiligte Unternehmen, 1800 Besichtigungen. Trotz Pandemie wurden Rekordzahlen vermeldet.

Chregi Hansen

Der Wohler Journalist und Autor Jörg Meier brachte es auf den Punkt. «Früher gab es keine Berufswahl an der Schule. Da hat der Vater die Leh-

re organisiert bei einem Onkel oder einem Kollegen im Turnverein», sagte er am Abschlussapéro für die beteiligten Unternehmen.

Heute gibt es Hunderte anerkannte Berufsausbildungen. Die Jungen haben die Qual der Wahl. Und sie haben gleichzeitig immer höhere Hürden zu überwinden. So verlangen etliche Firmen bereits für eine Schnupperlehre ein perfektes Bewerbungsossier. Eine Entwicklung, die Schullei-

terin Franziska Walti mit Sorge betrachtet. Auch Marc Kilchenmann, Leiter Gastronomie in der Integra, rief dazu auf, bei Bewerbungen nicht nur auf Noten und Diplome zu achten, sondern das persönliche Gespräch und das Bauchgefühl mit einzubeziehen. Werber Denis Lück wiederum ist sowieso der Meinung, dass in Zukunft vor allem die Kreativität gefragt ist, und zwar in allen Bereichen und Berufen. Und erzählte seine eige-

ne Geschichte und wie er sich mit einem abstrusen Professorentitel eine Stelle geangelt hat.

Das zum 7. Mal durchgeführte Projekt Berufe Wohlen+ bringt all das zum Tragen. Die Betriebe stellen sich auf kreative Art vor. Und Jugendliche und Firmen kommen sich persönlich näher. Was aber bleibt, ist die Qual der Wahl.

Bericht Seite 5



Glücklich, dass wieder geschwungen wurde: Stefan Strebel.

Bild: Archiv



Gute Wiederwahl: Arsène Perroud wurde im Amt bestätigt.

Bild: dm



Leonz Küng ist neu Geschäftsführer.

Bild: Archiv



Grosses Interesse: Blick vom Rednerpult in den vollen Saal.

Bild: zg

Zufriedener Schwingchef

Mit Ausnahme einiger weniger kleiner Schwingfeste ist die Saison vorbei. Der Villmerger Stefan Strebel, technischer Leiter des Schwingerverbands, zieht Bilanz über die erste Saison nach dem schwingsportlosen Jahr 2020. Er spricht im Interview über den Kilchberger Schwinget, die Freiämter Eidgenossen Joel Strebel und Andreas Döbeli sowie über das nächste Jahr und darüber, was er vom Schwingklub Freiämt erwartet. --jl

Interview Seite 23

Nicht alle Zahlen in Wohlen

Die Wahl des Gemeindeammanns in Wohlen ging reibungslos über die Bühne. Amtsinhaber Arsène Perroud wurde als Gemeinderat sehr gut bestätigt und bei der Wahl zum Ammann lag er deutlich über dem absoluten Mehr. Fragen wirft die hohe Zahl von 1001 vereinzelt gültigen Stimmen auf. Diese Stimmen wurden nicht – wie sonst üblich – den anderen kandidierenden Personen zugeordnet. Da kommt Kritik auf. --dm

Bericht Seite 7

Forstbetrieb teilt sich

Wegen einer Gesetzesänderung wird der Forstbetrieb Wagenrain neu doppeltspurig geführt. Der über fünf Gemeinden (Bremgarten, Waltenschwil, Wohlen, Häggingen, Dottikon) wirkende Forstbetrieb Wagenrain teilt sich neu auf in den Forst- und einen Holzhandelsbetrieb. Künftig werden zwei separate Rechnungen geführt. Dies wurde aufgrund einer Gesetzesanpassung nötig, wird in der Praxis aber nicht viel verändern. --red

Bericht Seite 24

Lange «Gmeind» in Villmergen

Nur zwei Tage nach den Wahlen kam es in Villmergen schon zum nächsten Politikrimi. An einer ausserordentlichen Gemeindeversammlung legte der Gemeinderat den Stimmbürgern und Stimmbürgerinnen die revidierte Nutzungsplanung vor – ein Werk, an welchem fast zehn Jahre gearbeitet wurde. Das Thema bewegt: Trotz Mitwirkungsverfahren und zweimaliger Auflage gab es am Abend selber noch diverse Änderungsanträge. --chh

Bericht Seite 13

Werbung

Unsere digitale
Grossauflage
Option Digital+

Für weitere Informationen
zur Option Digital+ besuchen Sie
www.adlogica.ch/freiamt.



Ihr Inserat kann jetzt
viel mehr!

mi MEDIEN AG
FREIAMT
kompetent beraten
Kapellstrasse 5
5610 Wohlen
Telefon 056 618 58 80
www.medienfreiamt.ch
info@medienfreiamt.ch



50039

9 772624 968004

Kreativität als Schulfach?

Interessante Referate am Abschlussapéro von Berufe Wohlen+

Das hat Tradition. Zwei Tage lang erhalten Schülerinnen und Schüler Einblicke in ganz verschiedene Berufe. Am Ende des zweiten Tages sind alle beteiligten Unternehmen zu einem gemeinsamen Abschluss geladen. Dabei bekamen sie viel Spannendes zu hören.

Chregi Hansen

Er war der Star des Abends. Dennis Lück, der in Wohlen lebende Werber des Jahres, konnte am Sonntag einen weiteren grossen Triumph feiern. Er war Hauptverantwortlicher der Kampagne der deutschen SPD im Wahlkampf. Und damit mitverantwortlich, dass die serbelnde Partei zu neuer Grösse zurückfand.

«In meinem Beruf geht es immer um Probleme und Lösungsfindungen», erklärte er. Als Beispiel nannte er seine eigene Bewerbung an einer Universität. Weil er keinen akademischen Titel hatte, konnte er die Stelle nicht erhalten. Dank Spenden an eine amerikanische Kirche kam er erst zu einem Dokortitel (für paranormale Psychologie) und später zu einer Ehrenprofessur für Exorzismus. Und reichte die Diplome prompt bei einer weiteren Bewerbung ein. «Erst schüttelten alle den Kopf. Aber dann mussten sie eingestehen, dass das äusserst



Auf unterhaltsame Weise bewies Werber Dennis Lück dem Publikum, warum Kreativität in Zukunft die wichtigste Fähigkeit sein wird.

Bilder: Chregi Hansen

kreativ war. Und schliesslich suchten sie doch genau einen Experten für Kreativität.»

Mit genau so viel Witz und Einfallsreichtum geht Lück auch an seine Arbeit als Werber. Egal, ob es um eine Weihnachtskarte von BMW oder die Kampagne der SPD geht – Ziel sei es immer, aufzufallen und die Menschen gleichzeitig zu überraschen und zu berühren. «So etwas erreicht man nur mit Kreativität», sagt er. Und er ist überzeugt, dass dies nicht einfach ein Talent ist, sondern gelernt werden kann. Darum plädiert er für ein entsprechendes Schulfach, denn Kreativität sei nicht nur in der Werbung, sondern in allen Berufen gefragt. «Es ist die wichtigste Fähigkeit in der Zukunft», ist der Wohler überzeugt.

Zu Träumen wagen

Autor Jörg Meier wiederum gab zu, dass er eigentlich aus Zufall Journalist geworden ist. Berufswahl im eigentlichen Sinn gab es zu seiner Zeit nicht an der Schule. Zudem sei

heute alles viel komplizierter. «Früher gab es einfach den Automech. Heute gibt es rund ums Auto 25 verschiedene Berufe», hat er herausgefunden. Für junge Menschen sei es nicht einfach, den passenden Beruf zu finden. «Denn jeder Entschluss für eine Ausbildung ist eine Absage an ganz viele andere Möglichkeiten» Er selber wäre gerne Forscher geworden, gestand er, hatte aber das Gefühl, die Welt sei schon fertig erforscht. Ein Irrtum, wie Meier heute erkennen muss. «Man sollte sich nicht zu früh von seinen Träumen verabschieden», lautet darum sein Ratschlag.

Jeder hat eine Chance verdient

Als Leiter der Gastronomie in der Integra hat Marc Kilchenmann immer wieder mit Bewerbungen zu tun. Aus Erfahrung weiss er darum, dass Noten und Diplome nicht alles sind. Und er rief die anwesenden Unternehmer auf, auch vermeintlich Schwächeren eine Chance zu geben. Wichtig sei doch, dass jemand seinen Beruf stolz

und mit Freude ausübe. Gleichzeitig betonte er, dass die Schweizer Berufslehre noch immer ein Erfolgsmodell sei. «Mit einer absolvierten Leh-

«Diese Entwicklung bereitet mir Sorgen»,

Franziska Walti, Schulleiterin

re stehen einem nachher alle Türen offen», ist er überzeugt. Aber man müsse dem Handwerk Sorge tragen. «Mit Technik lässt sich nicht alles ersetzen.»

Gleich drei konkrete Anliegen hat Schulleiterin Franziska Walti an die anwesenden Lehrbetriebe. Zum einen werden Lehrstellen heute immer früher ausgeschrieben, dann sei bei sehr vielen Jugendlichen die Berufswahl noch nicht abgeschlossen. «Diese Entwicklung bereitet mir Sorgen», gestand Walti. Genauso wie die Tatsache, dass oft schon für Schnupperlehren perfekte Dossiers verlangt werden. Das sei besonders für schwä-

chere Schüler und Schülerinnen ein riesiges Problem. Und sie rief dazu auf, der schulischen Bewertung in Selbst- und Sozialkompetenz nicht zu hohe Beachtung zu schenken. «Die ist zwar im Zeugnis vermerkt, sie dient aber in erster Linie als Standortbestimmung und zur Festlegung der weiteren Entwicklungsschritte. Es handelt sich keinesfalls um eine Charakterstudie», machte die Schulleiterin deutlich.

Wichtige Schnittstelle

Viel wichtiger sei doch der persönliche Kontakt und der eigene Eindruck. Und genau dazu ver helfe das Projekt Berufe Wohlen+. In diesem Sinne bedankte sich Franziska Walti bei den vielen Betrieben, welche den Schülerinnen und Schülern der Region einen Einblick in die Berufswelt ermöglichen. «Gleichzeitig ermöglicht es das Projekt, dass sich Volksschule und Arbeitswelt näherkommen. Und das ist gut, denn an dieser Schnittstelle sehe ich durchaus noch Luft nach oben», so die Schulleiterin.



Eigentlich nur per Zufall Journalist geworden: Jörg Meier.

Nur keine Berührungängste

Berufe Wohlen+: Neue Rekordzahl an Schülern und Schülerinnen

Die gute Zusammenarbeit von Schule, Gewerbevereinen und Betrieben trug auch dieses Jahr Früchte. Trotz der Pandemie konnten die Jugendlichen ganz viele Infos für ihre Berufswahl erhalten.

«Wir sind froh und stolz, dass wir das Projekt durchführen konnten», erklärte Initiantin Ruth Salzmann am Schluss der beiden Tage. Denn lange schien unklar, ob die Betriebe in den Coronazeiten ihre Türen wirklich für die Schüler und Schülerinnen öffnen. «Aber wir hatten keine einzige Absage. Einige wollten keine Besucher in ihrem Betrieb, sie haben sich und ihre Berufe dann an den Schulen präsentiert», erklärte Salzmann.

«Von und für die Region»

Und das ist gut. Denn in diesem Jahr nahmen exakt 387 Schüler und Schülerinnen aus der Region an den Berufstagen teil – das ist ein neuer Rekord. Umgekehrt beteiligten sich 75 Betriebe am Projekt und ermöglichten den Jugendlichen Einblicke in ihre Arbeitswelt. «Sie leisten teilweise einen grossen Aufwand, um den Jungen etwas zu bieten», lobte die Vorsitzende des Projektteams. So kam es insgesamt an diesen beiden Tagen zu 1800 Kursbesuchen. «Es ist ein Projekt von und für die Region», freut sich Salzmann. Dass Berufe Wohlen+ auch dieses Jahr ein Erfolg ist, dafür sorgte die gute Zusammenarbeit des Kernteams mit den Schu-



In der Kinder-Physiotherapiepraxis von Ruth Portmann konnten die Jugendlichen die verschiedenen Geräte selber ausprobieren.

len, dem Hagewo, der IG Allmend, dem HGV Villmergen, dem Gewerbeverein Reusstal und den Betrieben.

ibw als Publikumsmagnet

Allein 90 Besucher und Besucherinnen zählte in diesem Jahr die ibw in Wohlen. «Der Aufwand ist enorm, aber er lohnt sich», erklärt Justyne Vargas, welche die Kurse koordiniert. Denn es sei ja das Ziel des Unternehmens, die Lehrstellen an Bewerber aus der Region zu vergeben. Berufe Wohlen+ ermögliche den Schülern und Schülerinnen, einen Einblick in den Betrieb und die entsprechende Arbeit zu erhalten. «Wir setzen dafür

unsere Lernenden ein. Sie wissen am besten, worauf es ankommt», ist Vargas überzeugt.

Zum Auftakt zeigte die ibw den Jugendlichen einen Film, der den Betrieb vorstellte. Dann wurden sie je nach Beruf praktisch gefordert. So musste bei den Elektroinstallateuren ein Verlängerungskabel richtig verdrahtet werden. Und das erst noch unter erschwerten Bedingungen. Weil das Werkgebäude derzeit umgebaut wird, wurde die Garage zur Werkstatt umgestaltet.

Erst zum zweiten Mal beteiligt sich Ruth Portmann an Berufe Wohlen+. Sie erklärt den Schülern und Schülerinnen, was es braucht, um eine gute



In der provisorischen Werkstatt der ibw mussten die Schüler unter Anleitung von Lehrling Daniel Bamert selber ein Verlängerungskabel herstellen.

Physiotherapeutin zu werden. So braucht es ein gewisses Interesse an Naturwissenschaften, «denn was im Körper passiert, hat mit Physik, Biologie und Chemie zu tun», machte sie deutlich. Fast noch wichtiger aber sei die Freude am Menschen. «Ich habe mit Personen vom Säuglingsalter bis zu Senioren zu tun. Nicht alle sind einem auf Anbieten sympathisch, aber ich muss immer mein Bestes geben.»

Den Menschen helfen

Ziel sei es in jedem Fall, dass der Patient die Lebensqualität halten oder gar verbessern kann. Als Therapeutin könne sie anleiten und motivie-

ren, letztlich müsse der Patient seinen eigenen Beitrag leisten. Das ist gar nicht immer so einfach, vor allem bei Kindern, auf die sich Portmann in ihrer Praxis spezialisiert hat. Eindrücklich demonstrierte sie, wie man ein Kleinkind spielerisch dazu bringt, gewisse Bewegungen zu machen. «Das sieht aus, als würde ich hier nur spielen. Aber ich muss mir jederzeit überlegen, was der Körper macht und wie ich gewisse Bewegungen verbessern kann», erklärt sie. Denn es sei unglaublich, was alles mitspielen muss, damit ein Mensch beispielsweise aufstehen kann. «Wenn man jemandem helfen kann, ist das ungemein schön», so Portmann. --chh